Textauszug „Mioara nickt“

**Die Donau an der Stelle der ehemaligen Insel Ada Kaleh**

Von beiden Ufern

der Donau aus gesehen:

Land mitten im Fluss,

die Binneninsel:

Rumänien da,

Serbien dort.

Damals

bunter Mikrokosmos,

süße Zuflucht,

geträumte Welt,

beschworenes Paradies,

inszeniertes Gestern.

Alles sein können.

Vom Feigenbaum

naschen

unter dem Torbogen,

den Schnaps aus Maulbeeren trinken

und Kaffee

im Sandbett zubereitet.

Das Wasser drumherum,

der Fluss,

wird als Beständigkeit erlebt.

Aber an einem

der Tage

bei der Detonation

wird der liegengebliebene

rote Fes,

in die Luft gewirbelt.

Er segelt fort.

Eine fliegende

Mohnblume,

einmal noch Zauber.

Und dann

ins Schwarze Meer

Mioara nickt

Die Rumänin Mioara Ahmet, (1946 geboren in Bukarest) ist die Ehefrau des Engur Ahmet, eines Türken, geboren am 28. Juni 1941 auf Ada Kaleh, zwischen Rumänien und Serbien. Die beiden lebten bis 1968 dort. Wie viele andere wurden auch Mioara und Engur umgesiedelt, als Ada Kaleh wegen eines Kraftwerksbaues geflutet wurde. Sie leben jetzt in Orşova (Rumänien).

**„Viata noastră e un roman“**

Diesen Satz schreibt mir Mioara am Dienstag, dem 6 Februar 2024 in einer WhatsApp-Nachricht. Und dass Engur und sie im Jahr 1964 – da war sie erst achtzehn – ihr Leben in die Hand nahmen und bei Null begannen. Vom außergewöhnlichen Leben in Ada Kaleh schreibt sie. Die Erinnerung daran beschützt sie genauso umsichtig wie die Erinnerung an die sechzig Jahre, die sie bisher mit Engur verbracht hat.

**Vom Nicken**

Warum Menschen nicken, frage ich Mioara, denn sie nickt so gerne. Meist blitzen dann ihre Augen wie jetzt, wo sie mich für die Frage auslacht: Sowas hat nicht einmal mein Enkel Ozgean als kleines Kind gefragt! Menschen nicken eben. Na ja, meint sie nach ein paar Minuten, wenn sie etwas bejahen, etwas Gesprochenes verstärken, wenn sie zustimmen. Langsam und wiederholt nicken sie, wenn sie verstehen, was der andere meint oder wenn sie aufmerksam zuhören. Aber auch wenn man, im Vorübergehen und eher beiläufig, jemanden begrüßt. Ob Nicken die minimale Form der Verbeugung und damit Unterwerfung ist, frage ich. Jetzt lacht sie ein helles Lachen. Was?! Na gut, zum Nicken senkt man den Kopf, das ist ehrerbietig. Aber Mioara unterwirft sich nicht, sie hört zu, stimmt zu, bestätigt – denn Engur und sie haben fast alles gemeinsam erlebt und erinnert. Wie das bei alten Ehepaaren so ist: einer beginnt den Satz, der andere setzt fort. Jeder weiß, wie die Erinnerungsüberschriften lauten, wo sie im Kopf lagern und ob man sie durch veranschaulichen kann. Veranschaulichen? Ja, mit dem Zeug von früher, von dem wir uns nicht trennen können. Es macht einen Großteil unserer Wohnung aus und wohl auch einen Großteil unseres Lebens.

….

(Letzter Absatz)

Die Wohnung von Mioara und Engur liegt hoch oben. Von da sehen sie es nicht, aber: Über Ada Kaleh fliegen noch lang Vögel auf der Suche nach ihrer Brut. Mioara nickt ein letztes Mal, schlichtet alles in die Schachtel und trägt diese ins Haus. Ein letztes Mal nickt sie in Gedanken: Fortgeschwemmt wie der Baumstamm. Die Donau nimmt ihn mit ins Schwarze Meer. Aber wir wissen die Stelle noch.